

Laibacher



Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserte bis zu 4 Seiten 25 kr., größere per Seite 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Seite 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofsgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Februar

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung: für Laibach:
ganzjährig . . 15 fl. — kr. ganzjährig . . 11 fl. — kr.
halbjährig . . 7 . . 50 . . halbjährig . . 5 . . 50 . .
vierteljährig . . 3 . . 75 . . vierteljährig . . 2 . . 75 . .
monatlich . . 1 . . 25 . . monatlich . . — . . 92 . .

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge sollen vorlofret zugesendet werden.

Amtlicher Theil.

Gesetz vom 26. Jänner 1897

betreffend die Ausgabe von Rente-Obligationen der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder für Investitionszwecke.

Mit Zustimmung beider Häuser des Reichsraths sindt Ich anzuordnen, wie folgt:

Artikel I.

Zum Behufe der Rückzahlung, beziehungsweise Convertierung von Investitionsschulden, die durch Abstättung von Annuitäten zu tilgen sind, sowie zur Bestreitung von Auslagen für Investitionszwecke werden Rente-Obligationen, welche auf die mit dem Gesetze vom 2. August 1892 (R. G. Bl. Nr. 126) festgestellte Währung lauten, ausgegeben werden. Dieselben sind steuerfrei und mit höchstens dreieinhalf vom Hundert verzinslich.

Artikel II.

Die im Artikel I bezeichneten Rente-Obligationen bilden eine besondere Schulde der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder, welche in ein eigens hiesfür aufzulegendes Schuldbuch eingetragen und unter die gesetzliche Überwachung der Staatschulden-Controldcommission des Reichsraths gestellt wird.

Artikel III.

Das jährliche Investitionserfordernis, welches durch Begebung dieser Rente-Obligationen bestritten wird, ist jeweils im verfassungsmäßigen Wege anzusprechen.

Feuilleton.

Der arme Lügner.

Ich hab' einmal einen Lügner gekannt, der die Wahrheit über alles liebte.

Aber es war eine unglückliche Liebe; so sehr er sich mührte und quälte, er fand keine Gegenliebe. Er musste es erleben, zu hören, wie alle Welt sie pries als die Herrlichste, die Schönste, die Göttliche — und keiner war davon mehr durchdrungen als er —, und er musste es erleben, dass andere sich rühmten, den vertrautesten, immer ungetrübten Umgang mit ihr zu pflegen; ihm selbst blieb sie die spröde Schöne, unerreichbar in ihrer Höhe.

Er war ein phantasiebegabter Jüngling und hatte es sich in den Kopf gesetzt, hatte es heilig gelobt, er müsse sie gewinnen. Alles wollte er daran setzen, Geld und Gut und Ruhm und Eitelkeit, alles. Es war ein armer, armer Lügner.

Noch als er ein halbwüchsiger Junge war, hatte er manche derbe Lüge gesagt, um sich aus einer unbehaglichen Lage herauszuholen; aber er hatte längst das Schmähliche eines solchen Verhaltens eingesehen und sich in seiner Kammer manche stille Abendstunde ehrlich geschämt, wenn ihn seine angeborene Lüghaftigkeit doch wieder einmal übermannt hatte.

Irgendwo hatte er gelesen, man könne sich das Lügen dadurch abgewöhnen, dass man genau Buch darüber führe und sich an jedem Abend vor dem Schlafengehen Rechenschaft darüber gebe, ob und wie

Artikel IV.

Vom Jahre 1898 an sind alljährlich Obligationen der Staatschuld in jenem Betrage zu tilgen, welcher zwei Procent des mit Ende des Vorjahrs aus-hastenden Gesamtbetrags der auf Grund dieses Ge-schess begebenen Rente-Obligationen entspricht. Dieser Betrag ist in das ordentliche Erfordernis der Staats-schuld einzustellen.

Artikel V.

Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes, welches mit dem Tage der Kundmachung in Wirklichkeit tritt, wird Mein Finanzminister betraut.

Wien am 26. Jänner 1897.

Franz Joseph m. p.

Badeni m. p.

Bilinski m. p.

Nr. 33 das Gesetz vom 26. Jänner 1897, betreffend die Ausgabe von Rente-Obligationen der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder für Investitionszwecke.

Das X. Stück enthält unter

Nr. 34 das Finanzgesetz für das Jahr 1897 vom 26ten Jänner 1897, mit welchem der Staatsvoranschlag und das Investitions-Präliminare für das gebaute Jahr festgestellt werden.

Den 28. Jänner 1897 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das II. Stück der ruthenischen und das III. und IV. Stück der polnischen, das V. Stück der böhmischen, ruthenischen, slowenischen und kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzbuchs ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Das Ereignis von Prag.

Wien, 26. Jänner.

II.

Die Erklärungen, mit denen Graf Coudenhove namens der Regierung gestern im böhmischen Landtag aufgetreten, beweisen in jedem Fall, wie ernst die Regierung an ihrer mehrfach kundgegebenen Absicht festhält, dem Complexe jener Angelegenheiten näherzutreten, die man unter dem Begriffe der böhmischen Frage zusammenzufassen pflegt. Schon in dem Programme, mit dem das Cabinet Badeni vor das Haus getreten ist, war ein deutlicher Hinweis nach jener Richtung enthalten, der in mehrfachen Ausführungen des Ministerpräsidenten wiedergekehrt ist. Am 28. October hat Graf Badeni in der Sitzung des Budgetausschusses seine Ansichten über die Beilegung des nationalen Zwistes in Böhmen klar und ohne auf Widerspruch zu stossen ausgesprochen. Damals äußerte sich Graf Badeni: «Es muss wenigstens verucht werden, den wirklich unhaltbar gewordenen Zuständen in Böhmen abzuhelfen, und zwar ohne darauf Bedacht zu nehmen, ob die bisherige Haltung der Parteien darnach angethan war, die Aufgabe der Regierung zu erleichtern oder zu erschweren. Das Wie, die Details, sind erst nach genauerer Fühlung der Regierung mit den Parteien zu fixieren.» Heute hat die Regierung ihre Zusagen insoweit verwirklicht, als sie erklärt hat, inwieweit sie an der Anbahnung des nationalen Friedens mitzuwirken gesonnen ist und auf welchen Grundlagen nach ihrer Ansichtung dies erreicht werden könnte. Sie geht dabei von dem Grundsatz der vollen Gleichberechtigung und der Gleichwertigkeit beider Nationalitäten aus und will überdies die Einheit der Gesetzgebung und der Verwaltung des Landes un-

Den 28. Jänner 1897 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das VIII., IX. und X. Stück des Reichsgesetzbuchs in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Das VIII. Stück enthält unter Nr. 30 das Gesetz vom 11. Jänner 1897, betreffend den Schutz von Erfindungen (Patentgesetz).

Das IX. Stück enthält unter Nr. 31 den Erlass des Finanzministeriums vom 22. Jänner 1897, betreffend die gefölsässliche Erhebung der Taxe von Eisenbahn-Reservoir-Waggons bei den auf dem Transport eintretenden Umleerungen von Mineralöl;

Nr. 32 das Gesetz vom 25. Jänner 1897, betreffend die Feststellung der Grenze zwischen Galizien und Ungarn nächst dem sogenannten «Meron» im Tatra-Gebirge;

oft man der Versuchung unterlegen sei. Das Mittel hatte er angewandt und es war nicht ohne Erfolg geblieben.

Unter seinem Kopfkissen versteckt lag ein Zettel, auf dem die Lügen alle der Reihe nach mit Namen aufgeschrieben standen, in griechischen Buchstaben, so dass das traurige Geheimnis vor den Augen des Zimmermädchen gewahrt blieb. Und so zogen sie allabendlich, ehe der Schlaf die müden Augen schloss, alle noch einmal an ihm vorüber, wie Kraniche des Tivulus. —

Morgen wird's besser werden, pflegte er ganz kleinlaut zu seiner Angebeteten zu sagen, morgen! Und es ward besser. Noch ehe zwei Jahre vergangen waren, war er schon so weit, dass er erröthete, wenn er die Wahrheit sprach und die leise Vermuthung in ihm aufstauchte, der andere könnte möglicherweise denken, es sei die Unwahrheit. Und dennoch, wenn er im Vollgefühl seiner Wahrheitliebe hinaus in die Welt gieng und ihm unverhofft ein guter Freund begegnete — und ihm unverhofft ein schlechter —, dann konnte es doch wieder oder auch ein schlechter —, dann konnte es doch wieder geschehen, dass die Unterhaltung eine unerwartete Wendung nahm und er strauchelte und fiel.

Auch hatte er bei sich die Entdeckung gemacht, dass er im Verlehe mit den Genossen eine entschiedene Neigung hatte, seine Geschichten auszuschmücken, abzurunden, und wie alle die schönen Ausdrücke lauten, die nur eine Umschreibung für das eine sind: sich selbst interessant zu machen.

Ach, man möchte doch so gerne etwas sein, wenn man noch gar nichts ist; möchte doch so gerne etwas

erlebt haben, wenn man noch nichts erlebt hat! Der eben aus dem dunkeln Erdtheile zurückgelehrte Afrika-reisende, der wirklich Löwen-, Slaven- und Elefanten-jagden mitgemacht hat und nur aus dem Bollen zu schöpfen braucht, der weiß nicht, wie schwer es einem nach Wahrheit durstenden Lügner wird, seine mageren, kleinen Erlebnisse den Gesellen aufzutischen und die Wahrheit zu sagen, nichts als die Wahrheit.

Ist es nicht tausendmal leichter, die Wahrheit zu sagen, wenn man etwas Interessantes, als wenn man nur etwas Uninteressantes weiß? Das spürte unser armer Jüngling an seinem Leibe; aber er überwand sich um seiner Liebe willen, schwieg und beneidete den glücklichen Philister mit seiner angeborenen Wahrhaftigkeit, der gar nicht merkte, wie sehr er die anderen langweilte.

Er ward immer stiller und stiller und lauschte nur noch trübselig den anderen. Kein Wunder, dass es bei den Kameraden bald als ausgemacht galt, er habe eine unglückliche Liebe. Sie ahnten nicht, wie recht sie hatten, die guten Kameraden, denn er hatte allmäthlich begriffen, an welche kalte, unbarmherzige Schönheit ihn sein Herz gefesselt hatte.

Wenn er bis dahin im Glauben gelebt hatte, nur die gesprochene Unwahrheit, die falsche Aussage sei eine Lüge, so war ihm jetzt klar, dass man auch durch Schweigen, durch Nicken, durch gesässentliches Über-hören lüge, dass auch die halbe Wahrheit, ja neun Zehntel der Wahrheit noch immer eine volle und ganze Lüge sei. Und er sah sie alle daherschweben, die Roth-lüge, die fromme Lüge, die Schmeichelei, die con-

berührt wissen. Auf diesem Boden ist sie bereit, ein Curiengesetz dem Landtage zu unterbreiten, das demnach auch der nationalen Minorität eine Vertretung im Landesausschüsse, in den Landesinstituten und den Commissionen verbürgen könnte, wie nicht minder eine Landtagswahlreform, die auf der Grundlage voller Gerechtigkeit aufgebaut wäre, bei der aber das Curiengesetz die Möglichkeit einer Majorisierung der Minorität wesentlich einschränken würde.

Dafür, daß die Regierung nicht sofort ihre Vorlagen und namentlich nicht auch das Curiengesetz dem Landtag unterbreitet hat, gibt dieselbe Gründe an, deren Widerlegung schwer fallen dürfte. Sie verweist nicht bloß auf die vielen wichtigen materiellen und culturellen Fragen, die nicht aufgeschoben werden können, wenn nicht dem Lande Nachtheile erwachsen sollen, sie erinnert auch daran, daß so wichtige Fragen einer viel zu sorgfältigen Abwägung bedürfen, als daß sie in einem Sessionabschluß gelöst werden könnten, dem der nahende Zusammentritt des Reichsraths enge Grenzen zieht. Schon mehrmals ließ Graf Badeni die Bemerkung fallen, es genüge nicht, Vorlagen einzubringen, man müsse sie auch durchbringen. Das Curiengesetz, heute ohne frühere Vorberathung der Parteien in den Landtag geschleudert, würde nur die in den Archiven schlummernden ähnlichen Versuche vermehren, die ohne vorherige Adaptierung der Verhältnisse und ohne vorherige Annäherung der Parteien in diese Welt vorzeitig gezeigt worden sind. Gerade aus dem Umstande, daß die Vorlagen nicht sofort eingebracht wurden, sondern den Parteien noch eine Frist langer Vorberathung und gegenseitiger Verständigung gegeben wird, ist zu entnehmen, daß es der Regierung keineswegs darum zu thun war, durch eine momentane Action die Gunst einer vereinzelten Partei zu erringen. Was sie vielmehr ernsthaft anstreben und verfolgen will, ist, daß Zustände, die sie als unhaltbar bezeichnet hat, einer Reform zugeschickt werden, die beiden Stämmen die Möglichkeit gemeinsamer Wirklichkeit eröffnet. Es ist ein ernster Mahnruf, der in ernster Zeit an beide böhmischen Landesparteien ergangen ist, einen für beide Theile ehrenvollen Frieden anzubahnen und abzuschließen, mindestens in den Kämpfen einen Stillstand einzutreten zu lassen.

Wir stehen vor einem neuen Reichsrathe, in den neue starke Strömungen eindringen werden. Man wird mit neuen Verhältnissen zu rechnen haben, und je mannigfaltiger diese sein werden, umso stärker wird die Notwendigkeit eines festen Schwerpunkts hervortreten, um den sich die fluctuierenden Elemente gruppieren müssen, um dem Hause die Actionsfähigkeit zu wahren, es zu befähigen, auch in der neuen Gestalt den dringenden staatlichen Aufgaben mit Sicherheit nachzukommen. Ein Einvernehmen zwischen den nationalen Parteien Böhmens kann unter solchen Umständen von der wichtigsten Rückwirkung auch auf die Parteiconstitution im neuen Hause werden. Bei einem Scheitern der Verständigungsversuche könnten selbstverständlich auch empfindliche Rückschläge nicht ausbleiben. Es kommen deshalb in Böhmen nicht böhmische Verhältnisse allein in Betracht, und die Parteien handeln vorsichtig, wenn sie dessen eingedenk bleiben. Sie schützen dabei auch den Vortheil des eigenen Landes am besten. Die Verantwortung, welche gegenwärtig auf den Parteien und auf der Regierung ruht, ist schwerer als bisher. Es wird dem Zufall im neuen

ventionelle Lüge und ihr zahlloses Gefolge; himmelhoch über allen die eine, einzige heilige Wahrheit in strahlender Schöne! Seine Liebe war mächtiger als je, und sein begeisterter Wille, ihr zu dienen, unbegrenzt.

Aber das Leben bot ihm bittere Enttäuschungen! Das hatte er nicht ahnen können, daß eine so reine Liebe, wie die Liebe zur Wahrheit, ihn mit seinen Pflichten in Conflict bringen könne. Und doch war es so.

Er war ein Freund seiner Freunde und hatte manches ihm unvertraute Geheimnis vor der töppischen, oft aber auch unverschämten Neugier Unberusener zu wahren. Ein einfaches Verweigern einer Antwort, um die Wahrheit zu retten, wäre schon das Preisgeben des Freundes gewesen. Wenn er vor der schmerzlichen Entscheidung stand, entweder die dem Freunde gelobte Treue oder die sich selbst gelobte Wahrheit zu opfern, so hielt er die Treue und sagte eine Lüge.

Er kam mit Fähzornigen und mit lieben Kronlen zusammen und war so feige, mit der vollen Wahrheit zurückzuhalten, nur um ein bisschen Unglück zu verhüten!

Und immer mannigfaltiger wurden die Conflicte, und je reifer sein Leben ward, umso mehr häuften sie sich. Er dankte schließlich seinem Geschick für jeglichen Tag, an dem er im Minnendienste der Wahrheit alle Fährlichkeiten glücklich überwunden hatte. Wenn ihm jemand die Versicherung gab, daß er nie in seinem Leben gelogen habe, dann reichte er ihm gerührt, aber unglaublich die Hand — er war und blieb ein armer, armer Lügner.

Hause kein großer Spielraum mehr belassen werden können. Der nationale Antagonismus, welcher das Zusammenwirken selbst der Parteien, die durch große gemeinsame Interessen aufeinander angewiesen sind, behindern kann, könnte gefährlicher werden als bisher.

Eine Verständigung könnte dagegen dem Hause die ihm nunmehr unentbehrliche Beständigkeit, die ja in jedem Falle wird angestrebt werden müssen, viel leichter leihen. So sehr demnach das Cabinet vom Anbeginn an sein Augenmerk den böhmischen Verhältnissen zu gewendet hatte, so wurde es nicht durch die böhmischen Verhältnisse allein bestimmt, vor die Parteien des böhmischen Landtags zu treten. Auch die Sorge um die weitere Gestaltung der parlamentarischen Verhältnisse mußte hiebei mitwirken. Gewiss würde eine Verständigung selbst nur über die brennendsten und lästigsten czechisch-deutschen Differenzen sowohl den Deutschen wie den Czechen im neuen Parlamente die Möglichkeit bieten, ihre Stellung sowohl zur Regierung als zu den anderen Parteien frei nach den Zwecken der Legislative und nicht unter dem Zwange nationaler Haupt- oder Nebenabsichten zu bestimmen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 29. Jänner.

Das «Fremdenblatt» veröffentlicht das folgende Communiqué: «Da mehrere Organe aus Anlass der im böhmischen Landtage abgegebenen Regierungserklärung eine ungewöhnliche Ueberraschung zur Schau tragen und namentlich von den Worten über die Curienvorlage so betroffen erscheinen, so ist jedesfalls ein Hinweis auf die Neuverfassungen des Grafen Badeni über diese Angelegenheit im Budgetausschüsse des Abgeordnetenhauses angezeigt. Man wird daraus entnehmen, daß dasjenige, was Graf Goudenhove in Prag über die Curienvorlage gesprochen, sich genau mit den Ausführungen des Grafen Badeni im Ausschüsse deckt. Dies beweist der hier wiedergegebene, diese Frage berührende Bericht aus der Ausschusssitzung vom 30. October v. J.: Man habe auch über das Curiengesetz gesprochen. Der Ministerpräsident mache aufmerksam, daß es nicht bloß darum zu thun sein könne, eine solche Vorlage nur einzubringen, sondern auch das Erforderliche zu veranlassen oder wenigstens zu versuchen, daß dieselbe, die ja doch einer qualifizierten Mehrheit unterliegt, nicht das Schicksal erfahre, das Archiv zu bereichern. Das Geeignete in dieser Ungelegenheit zu veranlassen, wird eine Aufgabe und Sorge der Regierung sein.»

Der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy und Finanzminister v. Lukacs sind in Wien eingetroffen, um mit dem österreichischen Finanzminister Herrn Dr. Ritter v. Bilinski über die Bankfrage zu konferieren.

Gestern hatten beide Minister nachmittags im Ministerratspräsidium eine längere Conferenz mit dem Ministerpräsidenten Grafen Badeni. Landesvertheidigungs-Minister Baron Fejervary ist gestern nach Budapest abgereist. Se. Majestät der Kaiser empfing den ungarischen Ministerpräsidenten Baron Banffy in längerer Audienz.

In der gestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses sprach der Abg. Johann Toth (Rothschild-Fraktion) über die Ausdehnung des Wahlrechts. Abg. Franz Roth sprach über die

durch die Besuche des Verwalters des russischen Ministeriums des Neuherrn Grafen Murawjew geschaffene politische Lage.

Der kroatische Landtag genehmigte gestern den Entwurf der Concursordnung in dritter Lesung. Abg. Egersdorfer referierte über das Budget des Landessfonds für 1897 und befürwortete die Annahme desselben.

Im deutschen Reichstag stand gestern auf der Tagesordnung die Verhandlung des Postetats. Die Verhandlung drehte sich hauptsächlich um die von allen Rednern außer dem Abg. Gamp (Reichspartei) geforderte Herabsetzung der Telephongebühren sowie die Erhöhung des Gewichts einfacher Briefe. In der heutigen Sitzung wurde die Debatte fortgesetzt. — Der deutsche Kaiser empfing den Staatsminister von Kölle in Audienz.

Wie man der «Pol. Corr.» aus Rom meldet, bestätigt es sich, daß der Generalgouverneur der Etruria, General Valdissiera, der zunächst einen viermonatlichen Urlaub genommen hat, nicht mehr nach Afrika zurückkehren wird.

In der französischen Kammer stellte gestern Dep. Boyer an die Regierung das Verlangen, gegen die in Asien herrschenden verheerenden epidemischen Krankheiten energische Maßregeln zu ergreifen. Minister des Innern Barthou erklärt, daß weder in Marseille noch aus irgendeinem andern Punkte Frankreichs ein Pestfall constatiert worden sei, wies auf die in Frankreich und im Ausland ergriffenen Maßregeln hin und betonte, daß er insbesondere in Bezug auf den Marseille-Hafen die Anordnung getroffen habe, daß die ankommenden Schiffe einer Untersuchung und die Passagiere sowie die Waren einer Desinfection unterzogen werden. Die Kammer setzte hierauf die Berathung des «Zuckersteuergesetzes» fort. Schließlich nahm die Kammer den Artikel I., welcher die Ausfuhrprämien einführt, mit 295 gegen 198 Stimmen an. Bei § 2 begründet Dep. Jaurès ein Amendement, welches verlangt, daß die Prämien nur auf einheimischen, seit 1. Februar 1897 und nicht, wie die Commission vorschlägt, seit 1. September 1896 erzeugten Zucker Anwendung finde. Die Kammer beschloß, ungeachtet der Einwendungen des Ministerpräsidenten Meline, mit 264 gegen 227 Stimmen das Amendement in Erwiderung zu ziehen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Der bernische große Rath nahm das Decret, betreffend die Subventionierung von neuen Eisenbahnen durch die Stadt Bern mit etwa 23 Millionen Francs mit 121 gegen 4 Stimmen an. Die Volksabstimmung darüber findet am 28. Februar gleichzeitig mit der eidgenössischen Abstimmung über das Bundesbankgesetz statt.

Die erste niederländische Kammer in Haag nahm mit 25 gegen 16 Stimmen das neue Zuckersteuergesetz an.

Eine der «P. C.» aus Constantinopel zu gehende Mittheilung bezeichnet den durch die Veröffentlichung des jüngsten englischen Blaublichs in Yildiz-Kiosk und auf der Pforte hervorgerufenen Eindruck als einen getheilten. Der aus den veröffentlichten Documenten hervorleuchtende, feste Entschluß der Mächte, auf ernste Reformen zu dringen, scheine eine gewisse Wirkung ausgeübt zu haben; anderseits fühle man sich, obwohl in den erwähnten Kreisen stets die

Verwandten Erwähnung gethan habe, und so durfte er hoffen, Frau Marie und Lora etwas zu verborgen, was sie nur mit neuer Unruhe erfüllt haben würde.

Als Heinz sich erhoben hatte, um sich zu verabschieden, nachdem seine Mittheilungen beendet waren, wandte er sich noch einmal Lora zu.

Die Thränen von ihren Wangen küssend, sagte er ernst:

«Dein Vater ist gerächt, Lora! Gott selbst hat das Richteramt übernommen. Er trifft immer den Schuldigen zur rechten Stunde! Er hat das auch hier gethan, obwohl es lange den Anschein hatte, als sollte derselbe der gerechten Strafe entgangen.»

Dann gieng er. Beide Frauen mussten allein bleiben, um der gewaltigen Erschütterung Herr zu werden.

Heinz hoffte, daß die Nachrichten, welche er ihnen überbracht hatte, wesentlich dazu beitragen würden, einen herben Seelenschmerz zu lindern. —

In derselben Stunde, als in dieser Weise auf der Hartner'schen Sitzung der Tod eines Elenden besprochen wurde, war auch die Kunde von dem Fund der Leiche in das Haus Herbert Gruners gedrungen.

So völlig fern die Bewohner derselben auch dem Verkehrs mit benachbarten Menschen standen, soweit es sich nicht um die Familie Hartner und deren Dienerschaft handelte, so hatte doch dieses unheimliche Ereignis den Bann gebrochen, und ein an dem Hintergarten vorübergehender Bauer hatte Fräulein Norbert Mittheilung davon gemacht.

Franz Gruner war Zeuge derselben gewesen, doch ahnte er nicht, wie eng dieser Vorfall im Zusammenhange mit seinem eigenen Unglücke stand.

Annahme vorherrschte, dass Zwangsmäzregeln bisher nicht vereinbart seien, durch die amtliche Feststellung dieses Umstands gleichwohl stärker beruhigt, als bisher. Die Sorge vor Coercitivschritten der Mächte habe stets den Hauptgrund der türkischen Bereitwilligkeit zu Reformen gebildet und dürfte auch weiterhin in den Erwägungen und bei den Entschlüssen der Pforte die vorherste Stellung einnehmen.

Die Agenzia Stefani meldet aus Massauah, dass die Wunde, welche Ras Alula im Kampfe gegen Agos erhalten hat, ziemlich ernster Natur sei. Die Agenzia Stefani meldet weiter aus Agordat, dass die Derwische das Lager bei Amideb, das sie befestigt hatten, aufgaben.

Tagesneuigkeiten.

— (Die österreichische Expedition zur Erforschung der Pest in Indien.) Die Mitglieder der österreichischen ärztlichen Expedition nach Bombay zur Erforschung der Beulenpest wurden am 28. d. M. vom Unterrichtsminister Baron Gautsch in Abschiedsaudienz empfangen. Der Minister beglückwünschte die Aerzte zu ihrem mutigen Vorhaben, gab wiederholt seiner Anerkennung über die Begeisterung derselben für diese große Sache Ausdruck und wünschte ihnen Erfolg und glückliche Wiederkehr.

— (Nansen's Polar-Expedition.) Nansen hielt in der geographischen Gesellschaft in Christiania einen Vortrag, in welchem er seine Ansicht über den von künftigen Polar-Expeditionen einzuschlagenden Weg darlegte. Er führte aus, dass seine auf der «Fram» unternommene Expedition den Weg der künftigen Erforschung der arktischen Gegenden gezeigt habe, und sprach die Hoffnung aus, dass derselben mehrere folgen werden. Die Expedition solle ihren Weg von der Behringstraße aus nehmen und nördlich von Asp in nordöstlicher Richtung in die Strömung zu gelangen suchen, um sich von dieser treiben zu lassen; er sei überzeugt, dass sie die Küste Grönlands erreichen werde. Wie die «Fram»-Expedition die größten Ergebnisse aller Polarfahrten gebracht habe, so werde eine gleichartig ausgerüstete Expedition auf diesem Wege am meisten geeignet sein, die bisher unbekannten Gegenden zu erforschen.

— (Eine Scene auf dem deutschen Consulat in Brüssel.) Am 28. d. M. nachmittags berat ein Individuum das deutsche Consulat, erklärte, ein Deserteur des Düsseldorfer Regiments zu sein, und verlangte, auf Kosten des Consulats in seine Heimat befördert zu werden. Als dies der Secretär verweigerte, schlug der Deserteur auf ihn ein und zerschmetterte ihm die Kinnlade. Es entspann sich ein Kampf, aber ehe die Polizei kam, war das Individuum entflohen.

— (Fahrräder.) Wie aus Amsterdam berichtet wird, wurden in Holland im Jahre 1896 für nicht weniger als 2½ Millionen Gulden Fahrräder eingeführt.

— (Epidemien durch Papageien.) Aus Marseille meldet der «Matin» vom 24. d. M.: In Marseille herrscht eine gewisse Aufregung über eine neue Art Seuche, die in einigen Häusern der Rue de la République ausgebrochen ist. Die Todessäule, deren Zahl erst auf 20 geschätzt wurde, reduzierten sich allerdings auf 9 innerhalb eines Monats. Nach der Diagnose der Aerzte waren die Todten das Opfer einer infektiösen Pneumonie.

Keine Befürchtung dämmerte in ihm auf, wer dieser Mann sein könne, der seinen Tod in den Fluten gefunden haben sollte. Nur ein Gefühl von Neid regte sich in ihm. Es galt dem Todten, der Frieden gefunden hatte.

Am Abend desselben Tages hörte er Fräulein Norbert leise zu seinem Vater sagen:

«Die gefundene Leiche soll die eines Amerikaners sein, welcher steckbrieflich verfolgt wurde, weil er Wechsel gefälscht hat. Außerdem hatte man ihn in Verdacht, dass er vor einer Reihe von Jahren einen Mord begangen haben soll!»

Es wurde noch mehr gesprochen, doch ein Brausen vor den Ohren hinderte Franz daran, ein weiteres Wort zu verstehen.

Aber er hatte auch bereits genug, nein, nur zuviel schon verstanden. Regungslos, wie durch Zauber gebannt, unfähig, ein Glied zu rühren, stand er da. Ihm war ja die letzte schwache Hoffnung geraubt, die ihm noch geblieben war.

Was sollte nun werden? Julius Gruner tot! Fieberfrost durchschüttelte seine Glieder. Vorwärts tastend, wie ein Blinder, suchte er sein Zimmer zu erreichen.

Hier aber angelangt, brach der starke Mann völlig halblos zusammen.

Jetzt war es ja da, unausweichbar, das letzte — das Ende!

Stunden vergingen, ehe Franz Gruner wieder eines bestimmten Gedankens fähig war, und was er dann dachte, war nur dazu angethan, seine innere Angst zu mehren.

(Fortsetzung folgt.)

In der Bevölkerung aber herrscht allgemein die Ansicht, dass die Krankheit durch eine Seuche herverursacht worden sei, welche die Papageien eines Vogelhändlers in der Nachbarschaft ergriffen und eine große Anzahl dieser Thiere weggerafft hatte.

— (Der theuerste Artikel der Industrie) präsentiert sich in den Trägern des Lichtes, in den elektrischen Glühlampen, den haarsaenen Carbonsäden. Für die Lampen von 20 Kerzen Stärke werden sie in Frankreich zum Preise von 40.000 Francs per Kilo, für Lampen von drei Kerzen Leuchtkraft werden sie noch viel teurer zu 60.000 Francs geliefert. Von letzterer Sorte gehören allerdings drei Millionen Stück dazu, um das Gewicht von einem Kilogramm zu erreichen. Der Techniker, oder besser gesagt, der Künstler, der in Paris die Carbonsäden herstellt, ist ein sonderbarer Kauz; er capriert sich darauf, zur Wahrung seines Geheimnisses ohne Gehilfen, dafür aber fast ununterbrochen Tag und Nacht zu arbeiten.

— (Künstlerisch geschmückte Claviere.) Schon im vorigen Jahrhunderte liebte man es, die innere Seite des Clavierdeckels künstlerisch zu schmücken. Dieser Schmuck wird jetzt wieder eingeführt, und man sucht sich in der hohen Gesellschaft darin zu überbieten, dass man das Pianoforte von bedeutenden Künstlern bemalen lässt. Es bildet dann eine Hauptzierde des Salons. An Stelle der Bemalung sieht man in englischen und französischen Salons eine kostbare Drapierung des Claviers mit schönen Teppichen oder bestickter Seide, so dass sich das Instrument in buntem Schmuck zeigt. Ob ein elegant gearbeitetes Clavier ohne Drapierung nicht schöner ist und vor allen Dingen besser klingt, ist freilich eine andere Frage.

— (Mrs. Ward), die Mutter der Exprinzessin Chimay, hat für die Kirche in Chimay die Summe von 20.000 Francs zu einer neuen Orgel gestiftet.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Die Reise Ihrer Majestät der Kaiserin.) Aus Pola wird der «N. Fr. P.» mitgetheilt: Die kaiserliche Yacht «Miramar» wird Ihrer Majestät der Kaiserin während des Aufenthalts in Cap Martin zur Verfügung stehen. Die «Miramar» hat bereits den Befehl erhalten, in Ausstattung zu teilen und nach Cap Martin abzudampfen. Es heißt, dass Ihre Majestät die Kaiserin nach Beendigung ihres Aufenthalts in Cap Martin sich nach Corfu begeben und mehrere Häfen des mittelägyptischen Meeres besuchen wird. Das Commando über die Yacht «Miramar» wird der Linienschiff-Capitän Moriz Sachs v. Hellenau führen, der während der Seereisen der Kaiserin wiederholt mit der Befehlsgabe über die «Miramar» betraut wurde. Einem Wunsche Ihrer Majestät entsprechend, wurde auch der übrige Schiffstab der «Miramar» seit ihrer letzten Reise nicht gewechselt. Als Gesamt-Detail-Officier wurde Linienschiff-Capitän August Graf Lanjus v. Wellenburg eingeschiff, dem auch die Linienschiff-Capitän Leopold Sellner, Egon Ritter v. Zahony und Stanislaus Schanzer zugeliehen sind. Als Leibarzt Ihrer Majestät wird der Linienschiffarzt Dr. Georg Kugler fungieren.

— (Krainischer Landtag.) Heute findet die dritte Sitzung des krainischen Landtags statt.

— (Vom incorporierten Theile in Udmatt.) In das für die Stadt Laibach bestimmte Regulierungsoperat wird nunmehr auch der incorporierte Theil von Udmatt einbezogen werden. Die Regulierung wird sich sowohl auf die Straßen als auf die neu-projectierten Bauten erstrecken. Die Befüllungs- und Bewohnungsbewilligungen für die neuen Gebäude dortselbst werden von nun an beim Magistrat eingeholt sein. Wie verlautet, erhalten im Laufe dieses Jahres auch alle Häuser in Udmatt neue Täfelchen, gleich jenen in der Stadt, und die Straßen die provisorische Petroleumbeleuchtung.

— (Prüfungs-Ergebnisse.) An der hiesigen Husbeschlag-Dehnanstalt haben sich vor kurzem acht die Schule nicht besuchende Schmiede der Prüfung unterzogen. Fünf von denselben wurden mit «genügend», drei hingegen, darunter einer zum zweitenmale, mit «ungenügend» classifiziert. Von den die Schule besuchenden stipendiert gewesenen vier Schmieden erhielten bei der diesbezüglichen Prüfung aus dem Husbeschlag und aus der Fleischbeschau drei die Note «gut» und einer «sehr gut». — O.

— (Neubauten und Straßen-Ausführungen.) In den nächsten zwei Jahren werden, wie wir vernehmen, auf den Wiesenparcellen nächst der Bahnstrecke an der Unterkrainer Reichsstraße zwei neue, einstöckige Gebäude aufgeführt. Weiters soll die neu projectierte (Drei)-Straße als Verbindung der Unterkrainer- und Brunnendorfer-Bezirksstraße dortselbst zur Ausführung gelangen.

— (Das Feuerwehr-Depot.) Unter die für die nächsten zwei Jahre projectierten öffentlichen (Communal)-Neubauten gehört auch das Feuerwehr-Depot, welches — wie verlautet — am Kaiser-Joseph-Platz (an der Stelle der bisherigen Wäschebuden) erbaut und der noch nötige Bauplatz von der Schlossberg-Bühne gewonnen werden soll. Dasselbe wird alle nötigen Räume

— zwölf Vocalitäten und einen Saal — umfassen. Die Pläne sind bereits entworfen und zur Genehmigung vorgelegt worden.

— (Schubert-Feier.) Morgen begehen die Kammermusiker der philharmonischen Gesellschaft in würdiger Weise die Feier des 100. Geburtstags von Franz Schubert, von dem Rob. Schumann so schön sagt: Was er anschaut mit dem Auge, berührt mit der Hand, verwandelt sich zur Musik; aus Steinen, die er hinwirkt, springen, wie bei Dualion und Pyrrha, lebende Menschen hervor. Er war der ausgezeichnete nach Beethoven, der, Todfeind aller Philisterei, Musik im höchsten Sinne des Wortes ausübte. Kein Componist ergreift und beflügelt die Phantasie des Hörers wie Franz Schubert, weshalb er auch immer der Liebling der Jugend bleibt. Er zeigt, was sie will, ein überströmend Herz, lühne Gedanken, rasche That; erzählt ihr, was sie am meisten liebt, von romantischen Geschichten und Abenteuern; auch Wit und Humor mischt er bei, aber nicht so viel, dass dadurch die weichere Grundstimmung getrübt würde. Zur Feier des hundertjährigen Geburtstags des Tonheros erscheinen jetzt Bücher und Bilder in Masse; sie alle sind der Erinnerung an den Meister geweiht und verdienen seitens jedes Gebildeten, speciell aber jedes Musikfreundes, Beachtung. Vor allem ist hier ein Porträt hervorzuheben, das aus der Kunstanstalt G. Freytag & Berndt, Wien VII/1, hervorgegangen, schon den Ruf der Firma für sich hat. Schubert ist hier durchaus künstlerisch aufgesetzt, ebenso ausgeführt und dies Bild, unserer Ansicht nach, den besten Porträts würdig zur Seite zu stellen. Vor anderen liegt ein weiterer Vorzug desselben in dem mäßigen Preise von 60 kr. Zu beziehen durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

— (Die Tivoli-Anlagen) werden im Laufe des heurigen Frühjahrs eine entsprechende Erweiterung erfahren; auch ist die Renovierung des Tivoli-Schlosses binnen kurzem in Aussicht gestellt.

— (Unsere Petroleumbeleuchtung) in den Vororten und Alleen muss im allgemeinen als sehr mangelhaft und schlecht bezeichnet werden, und zwar sowohl hinsichtlich der durchaus zu kurzen Brenndauer (bis 10 Uhr abends) als auch der oberflächlichen Besorgung wegen. Eine Abhilfe wäre sehr erwünscht.

* (Theater-Verein.) Die Hauptversammlung des Theater-Vereins wurde vertagt und findet nunmehr Sonntag den 31. Jänner um halb 3 Uhr nachmittags im blauen Zimmer des Casino statt. Die Mitglieder des Vereins werden eingeladen, zahlreich zu erscheinen.

— (Aus Velbes.) Wie man uns mittheilt, hat die Kurvorstehung von Velbes einen Vertrag mit der Verwaltung der Musikkapelle des 27. Infanterieregiments abgeschlossen, wornach dieselbe eine Abteilung von 16 Mann auf die Dauer der Saison als Kurkapelle nach Velbes entsendet.

— (Vom Eislaufvereine.) Sonntag den 31. Jänner um halb 12 Uhr vormittags und Dienstag den 2. Februar um 3 Uhr nachmittags wird die Kapelle des 1. und 1. Infanterie-Regiments Nr. 27 beim Eislaufplatz unter Tivoli concertieren.

— (Sanitäres.) Die seit Anfang November 1896 in den Gemeinden Schwarzenberg und Hötendorf, Bezirk Voitsch, herrschend gewesene Scharlachepidemie ist nunmehr erloschen. Im ganzen erkrankten 6 Erwachsene und 116 Kinder, von welch letzteren 36 gestorben sind; gleichfalls ist die Scharlachepidemie in der Gemeinde Altenmarkt, Bezirk Tschernembl, als erloschen zu betrachten, da sich dortselbst nur noch ein Kranker befindet; auch die Typhusepidemie in der Gemeinde Rabenice ist in entschiedener Abnahme begriffen; der Krankenstand beziffert sich nur mehr auf 5 Personen. Hingegen erkrankten im Verlaufe der letzteren Zeit in drei Ortschaften der Gemeinde Rabenice 8 Männer, 11 Weiber und 31 Kinder, zusammen 50 Personen an Scharlach, welcher bereits 13 Opfer forderte. In einigen Ortschaften der Gemeinden Laas und Altenmarkt trat letzlich die Diphtherie auf, von welcher bisher 2 Erwachsene und 14 Kinder befallen wurden. Überall sind Maßregeln zur Tisfung und Verhütung der Ausbreitung dieser Krankheiten in umfassendster Weise getroffen worden.

* (Deutsches Theater.) Das deutsche Theater brachte gestern eine fröhliche Faschingsnovität, die in Wien einen großen Erfolg davongetragen hat und auch hier trotz der ungünstigen Vorbereitung die heiterste Wirkung erzielte. Das Stück betitelt sich «Der Herr Ministerialdirektor» und hat die bekannten Pariser Lustspielsdichter Carre und Bisson zu Verfassern. Das Lustspiel beweist wieder einmal die souveräne Geschicklichkeit der französischen Schwänkeschreiber, die aus einem Nichts der Handlung eine Reihe der lustigsten Situationen entwickeln und selbst bei Ausflügen ins Gebiet der Pikanterie den Zuschauer rasch über alle Verstümmelungen hinwegtragen. Die echte Anmut einzelner Scenen, der schlagende Wit der ganzen Gesprächsführung sowie die starke Komik der lustigen Sachlage besiegen schließlich jeden ernsteren Widerspruch, und die Dichter hinterlassen im Theaterbesucher den Eindruck von geistreichen, originellen Menschen. Die

Handlung in all ihren Einzelheiten nachzuerzählen, würde dem Lustspiele, das gleich im ersten Acte mit großer Lustigkeit einsetzt, im zweiten Acte die Heiterkeit am höchsten treibt, die Spannung nehmen lassen. Was den geschickten Ausbau der Gliederung und Steigerung, die ausgezeichnete Technik der lustigen Wendungen anbelangt, gehört das Stück zu den besten seiner Gattung. Solche Komödien müssen, um ihre volle Wirkung auszuführen, frisch und sott vorstatten gehen und das war gestern nicht der Fall. Wir wollen mit den einzelnen Darstellern nicht allzustrenge ins Gericht gehen, denn die beiden Träger der Hauptrollen Fräulein Horak und Herr Neher boten Rollen vorzüglicher Charakteristik. Fräulein Horak bewahrte unter all den zahlreichen Gewagtheiten Anmut und Grazie, Herr Neher entfaltete sein vielseitiges Können, seine schauspielerische Gewandtheit in der Rolle des galanten Ministerialdirectors in bekannter liebenswürdiger Weise. In einer kleineren Rolle bewährte Fräulein Bräuer ihr hübsches Plaudertalent, während von den sonstigen Darstellern nicht viel Gutes zu melden ist. Den schärfsten Lädel verdient Herr Amann, der, nach längerer Zeit in einer größeren Rolle in den Vordergrund gestellt, die Souffleuse das Hauptwort sprechen ließ, durch das gänzliche Unvertrautsein mit seiner Rolle die peinlichsten Stockungen verursachte und auch sonst den größten Unsinn sprach. Leider werden jetzt bewährte Kräfte, u. a. Herr Müller, in Abbagia beschäftigt, so dass die minderwertigen Darsteller mehr als erwünscht zum Vorte gelangen. Vobend verdient Herr Siegel hervorgehoben zu werden, der einen Gecken zwar überkarikiert, aber doch zur Heiterkeit des Publicums aufführte. Die nicht zu zahlreichen erschienenen Theaterbesucher spendeten Herrn Neher und Fräulein Horak warmen Beifall und ließen den anderen Darstellern in angenehmer Erinnerung an die bisherigen guten Lustspielvorstellungen wohlwollende Nachsicht zutheil werden. —r.

— (Aus der Theaterkanzlei.) Morgen gelangt die lustige Operette «Comtesse Bum-Bum» zur zweiten Aufführung. In der nächsten Woche, Mittwoch und Donnerstag, gastiert am hiesigen Landestheater Herr Emil Meßthaler. Über Herrn Meßthaler lesen wir folgendes: Nachdem Meßthaler einige Jahre als Schauspieler thätig war, gründete er am 4. Februar 1894 das Gastspiel-Ensemble «Theater der Modernen», welches seitdem in Leipzig, Halle, Hannover, Bremen, Aachen, Wiesbaden und München die hervorragendsten und charakteristischsten Werke der Autoren Ibsen, Hauptmann, Halbe, Sudermann, Bola und Tolstoi mit großartigem Erfolg aufführte. Ungewöhnlich viel Staub haben die Gastspiele des «Theater der Modernen» in Leipzig aufgewirkt; der dortige Erfolg, welcher einen doppelten Sieg, einen Sieg des modernen Dramas und der realistischen Literaturbewegung einerseits, und einen solchen des Meßthaler'schen Schauspiel-Ensembles anderseits bedeutete, gieng damals durch die gesammte Presse Deutschlands und der Name «Meßthaler» ist seitdem wohl keinem, der sich für Literatur und Theater interessiert, unbekannt. In der Geschichte der modernen Literatur und des Theaters der Gegenwart wird der erfolgreiche Vorstoß Meßthaler's mehr als eine bloße Reminiszenz sein. Als Schauspieler erringt Meßthaler nicht minder große Erfolge denn als Theaterleiter. Sein «Oswald» in Ibsens «Gespenster», sein «Willy» in «Sodoms Ende», sein «Bauert» in Bolas «Therese Raquin», sein «Hermann» in «Die Haubenerche» wurden von der Kritik als eminent schauspielerische Leistungen anerkannt. Meßthaler ist ein zielbewusster, kühner Interpret realistischer Darstellungsweise. Für ihn gibt es keine Tradition. Meßthaler's Modelle sind die Menschen, seine Studien macht er auf der Straße, im Salon und in Heilanstalten für Nervenkrankheit. Außergewöhnliches leistet er in der Darstellung der pathologischen Momente seiner Rollen; er studiert diese an Kranken selbst und verkörperlt sie mit klinisch genauer Deutlichkeit. — Herr Meßthaler wird Mittwoch in Wildenbruchs «Haubenerche» und Donnerstag in des italienischen Dichters Rovetta «Die Unehrlichen» (im l. l. Hofburgtheater in Vorbereitung) spielen. Wie die Direction weiter mittheilt, muss Sonntag der gerade Tag wieder auf Mittwoch verlegt werden, da sonst die Operette «Comtesse Bum-Bum» zweimal auf gerade Tage fiele. Wegen der zahlreichen deutschen Festlichkeiten, welche an dem deutschen Theatertag Montag stattfinden, lässt die Direction an diesem Abende die Vorstellung ausfallen. —r.

— (Die zoologische Universitäts-Versuchsstation in Triest.) Die «Triester Zeitung» schreibt: Bekanntlich ist Professor Dr. Karl Claus im Sommer des Vorjahrs in den bleibenden Ruhestand getreten, hat aber die Stelle eines Directors der mit seiner Befehlsgewalt verbundenen, der Wiener Universität zugehörigen zoologischen Versuchsstation in Triest beibehalten. Wenn ein Forscher an dieser seit dem Jahre 1873/74 bestehenden Station wissenschaftlich arbeiten wollte, so konnte er dies nur mit der Bewilligung des jeweiligen Unterrichtsministers thun, der sich seinerseits in der Regel dem Gutachten des Directors Claus accommodierte, so dass dessen Votum eigentlich über die Angelegenheit entschied. Da aber ausschließlich nur Zoologen zugelassen wurden und sich sogar ein Fall

ereignete, dass irgend einem namhaften Zoologen auf Grund des Gutachtens des Directors das wissenschaftliche Arbeiten daselbst nicht gestattet wurde, konnte die Station ihre Funktion nicht ganz erfüllen. Der Unterrichtsminister will nun, wie die «Rechstw.» erfährt, die Triester Station auf wesentlich andere Grundlagen stellen und sie weiteren Kreisen zugänglich machen. Da diese Station nicht nur für Zoologen, sondern auch für andere Fachmänner (Anatomie, Physiologen, Bacteriologen, Embryologen, ja sogar Botaniker und Chemiker etc.) von großer Bedeutung ist, entschied der Minister, dass das Institut auch für diese Fachmänner erschlossen werden müsse.

* (Brand.) Am 24. d. M. ist, wie uns aus Tschernombl berichtet wird, die Kutsche des Michael Jäck in Schweinberg samt den darin befindlichen Einrichtungsstücken abgebrannt. Der hierdurch entstandene Schaden, welchem eine Versicherungssumme von 200 fl. entgegensteht, wird auf 350 fl. bewertet. Die Ursache des Brandes konnte bisher nicht festgestellt werden, es wird jedoch vermutet, dass der Brand durch Unvorsichtigkeit der beim Geschäft dienenden Magd Katharina Mebed verursacht wurde. Die Erhebungen sind im Gange. —r.

* (Erstoren.) Aus Radmannsdorf wird uns mitgetheilt: Der im Jahre 1830 in Obergörach geborene Werksarbeiter Johann Hribar, zuletzt wohnhaft in Fauerburg, ist am 25. d. M. um 8 Uhr vormittags daselbst in der Puffhammerhütte der kroatischen Industrie-Gesellschaft vom Arbeiter Josef Erlach aus Fauerburg als Leiche aufgefunden worden. Nach Angabe des Todtenbeschauers Franz Konić aus Karner-Bellach befindet sich an der Leiche des Hribar keinerlei Verletzung, die auf eine gewaltsame Todesart hindeuten würde. Hribar, ein armer Brantweintrinker, dürfte Sonntag den 24. d. M. im betrunkenen Zustand in der Hütte liegen geblieben und dortselbst erstochen sein. Hribars Leiche wurde in die Todtenkammer nach Karner-Bellach übertragen und am 27. d. M. beerdigt. —r.

* (Verbrannt.) Aus Adelsberg wird uns berichtet: Am 20. d. M. übergab Maria Šćek von Koboli ihr dreijähriges Töchterchen Franciska, da sie sich nach Göde begab, ihrer 73 Jahre alten Mutter Anna Marc zur Aufsicht. In dem Augenblick, als Maria Šćek nach ihrer Rückkehr die Schwelle des Hauses betrat, erschöpfe ein Schmerzensschrei und entsetzt bemerkte die Mutter, dass die Kleider ihres Töchterchens, welches dem offenen Herde zu nahe gekommen war, brannten. Obwohl Maria Šćek mit großer Geistesgegenwart rasch das Kind mit Wasser übergoss, hatte die Kleine doch bereits derartige Brandwunden erlitten, dass sie tags darauf unter großen Schmerzen starb. Von dem Vorfall wurde dem l. l. Bezirksgerichte in Wippach die Anzeige erstattet. —r.

— (Mit dem Messer.) Am 20. d. M. saßen die Burschen Johann Podjed, Johann Ferber und Josef Rozman von Flödning in der Wohnstube des Bezeichneten und tranken Wein. Als gegen 3 Uhr Johann Podjed die Wohnstube verließ, woselbst er mit Johann Ferber in Streit gerathen war, ergriff dieser ein aus der Bank liegendes Messer und versetzte vor dem Hause dem Podjed einen Stich in den linken Oberschenkel mit derartiger Wucht, dass die Spitze der Klinge am Knochen abbrach und Podjed dadurch eine schwere körperliche, lebensgefährliche Verletzung erlitt. —l.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 28. auf den 29. d. M. wurden sechs Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen nächtlichen Bacierens und lieblichen Lebenswandels, eine wegen Bacierens, eine wegen Reversion, eine wegen leichter körperlicher Beschädigung und eine wegen Bettelns. —r.

Musica sacra.

Sonntag den 31. Jänner (Translatio sancti Marci Evangelistae) Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Missa in honorem sancti Francisci S. von A. Foerster; Graduale von Dr. J. Benz; Offertorium von Fr. Witt.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob am 31. Jänner Hochamt um 9 Uhr: Messe von Johann Nep. Straup; Graduale Choral; Offertorium von Moriz Brosig.

Am 2. Februar Hochamt um 9 Uhr: Missa tertia von Michael Holler; Graduale von Anton Foerster; Offertorium von Moriz Brosig.

Neueste Nachrichten.

Graf Murawiew in Paris.

(Original-Telegramme.)

Paris, 29. Jänner. Der Minister des Neuzern Hanotaux empfing um 11 Uhr den Grafen Murawiew, mit dem er bis zum Déjeuner conserierte, welches Hanotaux um halb 1 Uhr zu Ehren Murawiews gab. An demselben nahmen die Mitglieder des diplomatischen Corps und die Minister teil. Neben dem Grafen Murawiew, der gegenüber Hanotaux Platz genommen hatte, saßen die Präsidenten Loubet und Brisson, zur Rechten Hanotaux' der Runtius, zur Linken Botschafter Baron Mohrenheim.

Ministerpräsident Meline begab sich heute früh auf die russische Botschaft zum Besuche des Grafen Murawiew. Die Unterredung, welche den Charakter größter Herzlichkeit trug, dauerte drei Viertelstunden. Murawiew wird sich um 5 Uhr im Elysee vom Präsidenten Faure verabschieden.

Graf Murawiew begab sich um 5 Uhr nachmittags ins Palais Elysee, um sich vom Präsidenten Faure zu verabschieden. Graf Murawiew unterhielt sich drei Viertelstunden mit dem Präsidenten.

Die Ausbreitung der Pest.

(Original-Telegramme.)

London, 29. Jänner. Wie Reuters Office aus Petersburg meldet, bestätige die dortige japanische Gesandtschaft die Nachricht, dass die Pest auf der Insel Formosa ausgebrochen sei, mit dem Hinzufügen, die japanische Regierung werde alle möglichen Maßnahmen ergreifen, um eine Ausbreitung der Epidemie zu verhindern.

Telegramme.

Wien, 29. Jänner. (Orig.-Tel.) Heute am Vorabende des Todestags des verewigten Kronprinzen Rudolf legte eine Deputation des 19. Infanterie-Regiments, dessen Inhaber der Kronprinz war, und des I. Wiener Veteranen-Vereins, dessen Protector der Kronprinz war, prachtvolle Kränze auf dessen Sarg nieder.

Wien, 29. Jänner. (Orig.-Tel.) Gegenüber den Meldungen des Correspondenten der Prager «Politik», man habe ihn in Regierungskreisen über die Weiterentwicklung der Dinge in Böhmen bezüglich der Absichten und Pläne informiert, erklärt das «Fremdenblatt», behaupten zu können, dass jene Regierungskreise nur in der Phantasie des Correspondenten existieren.

Wien, 29. Jänner. (Orig.-Tel.) Nach dem amtlichen Ausweise des Außenhandels des österreichisch-ungarischen Hohlgebiets pro 1896 betrug die Einfuhr 88.9 Millionen Metercentner, die Ausfuhr 145.1 Millionen Metercentner. Daher die Menge des Überschusses 56.2 Millionen gegen 50.3 Millionen des Vorjahrs.

Wien, 30. Jänner. (Orig.-Tel.) [Wiener Zeitung.] Der Herr Finanzminister ernannte den Finanzprocuratur-Secretär Dr. Sieber zum Finanzrath der Finanzprocuratur in Laibach.

Budapest, 29. Jänner. (Orig.-Tel.) Der «B. C.» zufolge wurden heute vormittags und nachmittags die Conferenzen beider Ministerpräsidenten und Finanzminister in Wien fortgesetzt. Die Berathungen werden morgen von beiden Finanzministern fortgeführt werden. Morgen dürfte auch der ungarische Handelsminister v. Daniel in Wien eintreffen. Ministerpräsident Baron Banffy hatte heute nachmittags im Ministerium des Neuzern eine längere Unterredung mit dem Grafen Goluchowski. — Nach derselben Quelle finden heuer die Kaisermanöver in der Gegend von Totis statt und wird an denselben außer dem deutschen Kaiser keine fremde Fürstlichkeit teilnehmen. Als Hauptquartier der Manöverüberleitung ist das Totiser Schloss des Grafen Eszterhazy in Aussicht genommen, in welchem auch die beiden Monarchen Aufenthalt nehmen werden.

Budapest, 29. Jänner. (Orig.-Tel.) — Abgeordnetenhaus.) Im Laufe der Debatte über das Budget des Ministeriums des Innern erklärte der Minister des Innern, die Regierung sei von der Wichtigkeit der Frage des Socialismus wohl bewusst, erachte es jedoch weder für notwendig, noch zweckmäßig, noch zeitgemäß, besondere Verfügungen zu treffen.

Berlin, 29. Jänner. (Orig.-Tel.) Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. reiste heute um halb 3 Uhr nachmittags nach Kiel ab.

Berlin, 29. Jänner. (Orig.-Tel.) Der Schriftsteller Dr. Eduard Jakobsohn ist heute gestorben.

Berlin, 29. Jänner. (Orig.-Tel.) — Reichstag.) In der heutigen Sitzung wurde die Debatte über den Poststat fortgesetzt. Alle Redner, mit Ausnahme des Abg. Leipziger (Conservativ), sprachen ihr Bedauern über den fiscalischen Standpunkt der Postverwaltung aus. Morgen wird die Berathung fortgesetzt.

Rom, 29. Jänner. (Orig.-Tel.) Wie die Agenzia Stefani aus Agordat vom 29. Jänner meldet, dauert die Verfolgung der Derwische gegen Salsab fort.

Paris, 29. Jänner. (Orig.-Tel.) In der Kammer wurde das Budgetprovisorium für den Monat Februar ohne Debatte angenommen. Hierauf wurde die Zuckersteuerdebatte fortgesetzt. Dep. Graaz bekämpft das Amendement Faures. Dep. Faures hält sein Amendement aufrecht und hofft, das Parlament werde zeigen, dass die Agiotage nicht ernündern wolle. Schliesslich wird das Amendement mit 252 gegen 241 Stimmen verworfen.

London, 29. Jänner. (Orig.-Tel.) Gladstone und Gemahlin sind heute an die Riviera abgereist.

Athen, 29. Jänner. (Orig.-Tel.) Ein Decret ordnet die Schließung aller Facultäten der Universität während des ersten Semesters dieses Studienjahrs an. Die Gebäude der Universität sind noch immer besetzt.

Literarisches.

Mit 1. Jänner 1. J. erschien die erste Nummer des österreichischen Organs für die Handarbeitslehrerinnen «Frauen-Handarbeit», herausgegeben von Marianne Nigg in Vor-Neuburg. Preis 60 fr. jährlich für 12 Nummern. Der billige Bezugspreis ermöglicht jeder Lehrkraft die Anschaffung und Unterstützung dieses zeitgemäßen Unternehmens.

(Wiener Photographische Blätter.) Im Commissionverlage der Firma R. Lechner (Wilhelm Müller), Wien, Graben 31, erschien soeben das erste Heft des IV. Jahrgangs d. eber vom Camera-Club herausgegebenen Zeitschrift. Ein Blick in daselbe kennzeichnet die hohe Stufe, auf welcher die Amateur-Photographie in Wien steht. Ohne andere Gebiete der Photographie zu vernachlässigen, macht sich der Camera-Club speziell die Pflege der künstlerischen Photographie zur Aufgabe und erzielt damit die glänzenden Resultate. Die vor kurzem in Berlin geschlossene, bis jetzt größte internationale Ausstellung für Amateurphotographie zeichnete den Camera-Club für seine bahnbrechenden, mustergültigen Arbeiten mit dem höchsten Ehrenpreis aus, und auch auf den Ausstellungen in Hamburg, Karlsruhe sowie jetzt in Brünn finden die künstlerischen Aufnahmen der Wiener Amateur-Photographen große Anerkennung und Beifall. Mehrere, jedem Heft beigegebene, in Heliogravure ausgeführte Kunstbeilagen und zahlreiche in den Text gedruckte Illustrationen erhöhen noch den Wert dieser vornehm ausgestatteten Zeitschrift, welche jährlich in 12 Heften erscheint und durch die Firma R. Lechner (Wilhelm Müller) in Wien, Graben 31, oder durch jede andere Buchhandlung für den Abonnementspreis von 7 fl. 20 fr. bezogen werden kann.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 29. Jänner. Fischer, Schabrl, Neugebauer, Weiller, Blau, Hoffmann, Geyer, Berger, Friemmel, Bock, Handl, Terebes, Schiller, Grün, Kusta, Käste, Wien — Bončar, Reis, u. Szylkowski, Privatier, Brezno. — Vogel, Kfm., Meran. — Dr. Globočnik, Landtagabgeordneter, Kraiburg. — Voj, Bürgermeister u. Landtagabgeordneter; Tomitsch u. Manzinger, Realitätenbesitzer, Gottschee. — Schönaier, Ingenieur; Rothauer, Privatier, Groz.

Hotel Lloyd.

Am 29. Jänner. Mejač, Kfm.; Tif, Kaplan, Komenda, Uršič, Geschäftsmann, St. Veit bei Wippach. — Silvester, Geschäftsmann, Wippach. — Hans, f. f. Stromaußer, Gurfeld. — Krusi, Reisender, Budapest. — Dobrovic, Gastwirt, Sobrashiv. — Oberstar, Besitzer, Jurjovec. — Kreuzberger, Besitzer, Kraiburg. — Brhunc, Besitzer und Wirt, Velbes. — Janežič, Privat, Klogenfurt. — Mencinger, Besitzerstochter, Woch. Feistriž. — Selak, Holzhändler, Gottschee.

Verstorben.

Am 27. Jänner. Paula Millič, Arbeiterstochter, 3 J., Gradežkydorff 9, Lungenentzündung.

Am 28. Jänner. Aloisia Millič, Arbeiterstochter, 7 M., Gradežkydorff 9, Bronchitis cap.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Nummer	Zeit der Beobachtung	Barometertand in 900 M. reduziert		Wind	Anzahl der Himmels	Höchster Tag 84 Gr. St. in 900 M. reduziert
		Zeit	Luftdruck			
29.	2 U. M.	731.8	-7.1	SD. schwach	heiter	
	9 U. M.	731.5	-10.0	SD. schwach	heiter	

30. 7 U. M. 731.4 -14.8 SW. schwach Nebel 0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -9.4°, um 7.5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Ohm-Januschowitsch, Ritter von Wissbrad.

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzlindende, Muskel und Nervenstärkende Einreibung bestbekannte «Moll's Franzbrantwein und Salz» gelten, der bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkrankungen allgemeinst und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche 90 fr. Täglicher Versand gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, f. u. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlangt man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (73) 9-1

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten. Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 fr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 fr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Man verlange stets ausdrücklich:

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT
Als Bürgschaft für die Euthethit und Güte achtet man besonders auf den Namenszug des Erfinders *J. Liebig* in blauer Schrift. Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art. Vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke und Genesende.

Deželno gledališče v Ljubljani.

St. 45.

Dr. pr. 769.

V soboto dné 30. januvarja

Drugikrat:

Ernani.

Velika opera v štirih dejanjih. — Po V. Hugovi drami «Hernani» spisal F. M. Piave. — Uglashil G. Verdi. — Poslovenil A. Funtek.

Začetek točno ob 8. uri.

Konec po 10. uri.

Landestheater in Laibach.

74. Vorstellung. Im Abonnement. Ungerader Tag

Sonntag den 31. Jänner

Operetten-Novität!

Comtesse Bum-Bum

Operette in drei Acten nach dem Französischen des Meilhac und Halevy von H. Osten. — Musik von Julius Stern (Mitkomponist von «Das Modell»).

Ansang halb 8 Uhr.

Ende gegen 10 Uhr.

Montag den 1. Februar

bleibt das Theater wegen Vorbereitung des Gaßspiels des Herrn Emil Meßthaler geschlossen.

Mittwoch den 3. Februar

Gaßspiel des bekannten Schauspielers Herrn Emil Meßthaler:

Die Haubenlerche.

Ballstoffreste

zu halben Preisen.

Ich lade die hochv. P. T. Damenwelt ergebenst ein, meine Ballstoff-Collection von Gaze- und Lyoner Seidenstoffen in noch nie dagewesener großartiger Auswahl zu besichtigen. (252) 6-4

Ballstoffreste
zu halben Preisen.

Reichste Auswahl

von

Blumen, Fächern, Handschuhen etc.

Hochachtungsvoll

Heinrich Kenda.

Gegen Katarrhe
der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
SAUERBRUNN

für sich allein oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet.
Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt. (481) 1

Ursprungsort: Giesshübl Sauerbrunn, Eisenbahnstation, Prospekt gratis und franco.

Ich erlaube mir, dem geehrten P. T. Publicum ergebenst anzuseigen, dass ich mit heutigem Tage das

Rasier- und Frisiergeschäft

des Herrn F. Zupan. Unter der Trantsche Nr. 1, übernommen habe. Gleichzeitig zeige ich höflichst an, dass ich das Geschäftslocal vollständig renoviert und elegant eingerichtet habe. Ich werde bestrebt sein, die geehrten Gäste durch rasche, feine und reine Bedienung zufriedenzustellen.

Auch halte ich am Lager verschiedenartige Perücken, Zöpfe, Haarnetze, Frisetten etc., welche auf Bestellung rasch und billig geliefert werden.

Zu zahlreichem Besuch empfiehlt sich höflichst

Josef Milkovič

Friseur

in Laibach, Unter der Trantsche Nr. 1.

Heinrich Kenda, Laibach

grösstes Lager und Sortiment aller

Cravatten-Specialitäten.

(4) 5 Fortwährend Cravatten - Neuheiten.

Das Warenhaus

H. Kenda, Laibach

liefert

Mieder nach Mass von fl. 4 — aufwärts; garantiert für vorzüglichen Sitz und nimmt jedes Stück anstandslos retour, wenn es nicht conveniert;

übernimmt

Mieder zum Putzen und stellt sie wie neu her;
führt

die größte Auswahl von fertigen Wiener und franz. Miedern in vorzüglichem Schnitt und Qualitäten zu folgenden Preisen:

Valerie-Mieder, Stephanie-Façon, hochschnürend, hochstehende geschweifte Hüften, Hornfischbein, . . . Qual. 504, fl. 3-20
Echte Walfischbein, . . . 503, . . . 5-20.

Hochfeines, sehr leiches, hochschnürendes Princess-Mieder, namentlich als Sommermieder und für Bälle zu empfehlen, aus A jour-Congressstoff, crème, Qual. 505, à fl. 3-40
» weiß Leinen-Battistdrill, echt. Fischb., Qual. 509, à fl. 5-30.

Stephanie-Mieder aus bestem grauen oder drap Drill, Fischbein, 6 Haken, elegant ausgestattet, Qual. 80 507 86 81 508 512
fl. 1-90 2- — 2-20 2-60 3-20 3-25.

Victoria-Mieder, als Haus-, Arbeits- und Umstandsmieder als das Vollendetste bekannt, ohne Hüften, (376) 2-1
Qual. C D M
fl. 2-50 3-50 5- —

Stephanie-Mieder, hochschnürend, 6 Haken, in grau und drap, mit Rohr, Qual. 75 76 77 78 79 501 506
fl. —70 —85 1-10 1-30 1-45 1-70 1-75.

Pflanzendraht-Mieder für sparsame Hausfrauen, hohe Taille fl. 2-25
kurze . . . 1-40.

Geradehalter für Knaben und Mädchen, patentiert, das Vorzüglichste in diesem Genre, Qual. 511, mit Stahlrücken . . . fl. 2-30
» 510, . . . Fischbeinrücken . . . 2-80.

Allein echter
BALSAM

(Tinctura balsamica) aus der Schutzenengel-Apotheke und Fabrik pharmaceutischer Präparate des

A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Aeltestes, bewährtestes, reellstes und billigstes Volks-Hausmittel, Brust- und Lungenschmerzstilleid etc., innerlich und äußerlich anwendbar.

Zum Zeichen der Echtheit ist jedes Fläschchen mit einer silbernen Kapsel verschlossen, in welche meine Firma „Adolf Thierry, Apotheke zum Schutzenengel“ eingraviert ist. Jeden Balsam, der nicht mit der obenstehenden grüngedruckten Schutzmarke versehen ist, weise man als je billigere desto wertlose Fälschung und Nachahmung zurück. Man achtet also immer genau auf die grüne Schutzmarke wie obenstehend! Fälscher und Nachahmer meines allein echten Balsams sowie Wiederverkäufer von wertlosen nachgemachten, das Publicum täuschen anderen Balsammarken werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng gerichtlich verfolgt und geahndet. Wo kein Depôt meines Balsams existiert, bestelle man direkt und adresse: An die Schutzenengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Es kosten franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, nach Bosnien und der Hercegovina 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen 60 Heller. Weniger als 12 kleine oder 6 Doppelflaschen werden nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausweisung oder Nachnahme des Betrags.

Man achtet stets genau auf die obige grüne Schutzmarke, mit welcher zum Zeichen der Echtheit jedes Fläschchen versehen sein muss. (244) 20-3

Adolf Thierry, Apotheker in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

